

# Klimaschutz mit Leben füllen

**Die Energiewende ist nicht ohne die Bürger zu machen. Die Metropolregion Rhein-Neckar hat daher den Wettbewerb BürgerEnergieIdeen gestartet und ist auf rege Beteiligung gestoßen.**

Die Energiewende ist längst nicht mehr eine fixe Idee Einzelner. Spätestens seit der Katastrophe in Fukushima im Jahr 2011 ist sie als Konzept für eine nachhaltige Zukunft in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Doch die aktuellen Diskussionen um mögliche Windkraftstandorte oder den Verlauf neuer Stromautobahnen zeigen, wie kompliziert die konkrete Umsetzung sein kann. Transparenz, Kooperation und Dialog sind deshalb die Gebote der kommenden Jahre, wenn die vielbeachtete Energiewende „Made in Germany“ zu einem nachahmenswerten Konzept werden soll.

## Neue Konzepte gesucht

Im Jahr 2013 startete die Metropolregion Rhein-Neckar im Rahmen des europäischen Förderprojekts COOPENERGY den Wettbewerb BürgerEnergieIdeen. Gemeinsam mit der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber (H-O-T) und den Sparkassen der Region wurden innovative Konzepte für eine erneuerbare Energiezukunft gesucht. Drei Aspekte standen dabei im Fokus: Erstens sollten die Projekte dazu beitragen, fossile Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle durch nachhaltige und erneuerbare Energieträger zu ersetzen und die Energieeffizienz zu steigern. Zweitens sollten die Projektideen aus Gründen der späteren Akzeptanz im engen Zusammenspiel von Bürgern, Verwaltungen und Versorgern entwickelt werden.

Drittens sollten sie das Potenzial zur Nachahmung in anderen Kommunen bieten.

Um diese komplexen Herausforderungen zu kanalisieren, wurden von Beginn an Energiebotschafter als Berater eingebunden. Hierbei handelt es sich größtenteils um ehemalige Bürgermeister und Landräte, die sich für die Energiewende in der Rhein-Neckar-Region stark machen und aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit und Erfahrung als wichtiges Bindeglied zwischen Verwaltungen und Bürgern fungieren.

Ein wichtiges Ziel des Fachbereichs wurde bereits mit der Ausschreibung erreicht. In vielen Städten und Gemeinden in Nordbaden, Südhessen und der Pfalz setzten sich die Bürger und Gemeinderäte mit dem Thema Energieeffizienz und Klimaschutz auseinander. Nach eingehender Beratung durch den Fachbereich Energie und Umwelt und die Bioenergieregion H-O-T wurden 20 vielversprechende Konzepte für den Wettbewerb eingereicht. Diese wurden von einer

Fachjury geprüft und bewertet. Die besten Ansätze wurden Mitte November 2014 im Schwetzingen Schloss prämiert. Unter den ausgewählten Projektideen finden sich viele, die auf den Auf- und Ausbau eines Nahwärmenetzes setzen. Einige Kommunen konnten aber auch mit Projekten rund um die Geothermie punkten (siehe Seite 55). Als Gewinn erhalten die Initiativen eine detaillierte Machbarkeitsstudie, die Aufschluss über die wirtschaftlichen und ökologischen Effekte der Projektidee gibt und Umsetzungsoptionen aufzeigt.

## Katalysator für die Energiewende

Obwohl der Wettbewerb keine Investitionsförderung umfasst, hat er sich als guter Katalysator für innovative kommunale Energiekonzepte in der Rhein-Neckar-Region bewährt. Er eignet sich insbesondere, um vor Ort neue Partnerschaften anzugehen. Dieser Aspekt ist für den Erfolg der Energiewende ausschlaggebend: Denn bei allen Diskussionen auf Bundes- und Landesebene wird leider viel zu oft übersehen, dass es die Kommunen und Regionen sind, die den Klimaschutz mit Leben füllen. ■



### Der Autor: Bernd Kappenstein

Bernd Kappenstein leitet seit vier Jahren den Fachbereich Energie & Umwelt der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Zuvor war er drei Jahre beim Unternehmen MVV Energie als Abteilungsleiter für Regionalentwicklung tätig. Er war von 1990 bis 1998 Erster Bürgermeister und von 1999 bis 2007 Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Schwetzingen.



## Die zehn besten BürgerEnergieideen

Die Preisträger des Wettbewerbs BürgerEnergieideen der Metropolregion Rhein-Neckar verdeutlichen, welches Potenzial in den Kommunen als treibende Kraft der Energiewende noch verborgen liegt.

Im Waldbrunner Ortsteil Mülben soll eine Holz-Sonne-Kopplungsanlage zur Erzeugung erneuerbarer Wärmeenergie aus heimischen Ressourcen entstehen. Zur Energieversorgung wird die Wärme, die mithilfe von zwei Holzhackschnitzel-Heizkesseln und Sonnenkollektoren auf dem Dach erzeugt und über einen Pufferspeicher aufgenommen wird, mittels Nahwärmeleitung an die umliegenden Gebäude verteilt. Im Ortsteil Mönchzell in der Gemeinde Meckesheim befindet sich ein 35,5 Hektar großes Areal mit Wohn- und Gewerbenutzung. Hierfür ist eine Nahwärmelösung geplant. Zudem soll die Machbarkeitsstudie systematisch den energetischen Sanierungsbedarf der Gebäude vor Ort eruieren.

In der Gemeinde Brühl wurde die Idee für ein schwimmendes Kleinwasserkraftwerk im Rhein entwickelt. Leistung und Energieproduktion hängen vor allem von der Fließgeschwindigkeit des Flusses ab. Diese ist an der vorgesehenen Stelle wahrscheinlich passend, genauere Erkenntnisse wird die Machbarkeitsstudie zutage fördern.

Im Dorfkern der Gemeinde Wiesloch-Schatthausen existiert seit dem Jahr 2013 ein Nahwärmenetz auf Basis regenerativer Energieträger (Pellets), das Grundschule, Kindergarten und Ortsverwaltung versorgt. Seitens der Bürgerschaft besteht das Interesse, dieses Netz auszuweiten. Nach vorläufiger Schätzung könnten mindestens

175.000 Liter Heizöl jährlich eingespart werden.

Bereits seit 2006 betreibt ein Landwirt in der Gemeinde Mauer im Rhein-Neckar-Kreis eine Biogasanlage. Der dabei gewonnene Strom wird ins Netz eingespeist. Die anfallende Wärme wird hingegen nur unzureichend genutzt. Unter Einbindung der Akteure und Bürger soll deshalb ein Nahwärmenetz entwickelt werden, das ein Wohngebiet in der Nähe versorgt.

Die Idee aus der Gemeinde Wiesloch sieht den Aufbau eines Nahwärmenetzes auf Basis von dezentral installierten Blockheizkraftwerken zur effizienten Stromerzeugung und Wärmenutzung vor. Das Nahwärmenetz würde veraltete Öl- und Elektroheizungen ersetzen. Im Schönbrunner Ortsteil Haag will man gemeinsam eine unabhängige Energieversorgung mit Heizzentrale und Wärmenetz aufbauen. Als Basis sollen erneuerbare Energieträger wie Holzhackschnitzel dienen. Auch Erdwärme könnte

genutzt und die Solarthermie ausgebaut werden.

In der Gemeinde Edingen-Neckarhausen soll die oberflächennahe Geothermie einer Machbarkeitsprüfung unterzogen werden. Angenommen wird, dass die Gemeinde durch ihre Lage am Neckar und die daraus resultierenden, günstig liegenden Grundwasserschichten für die Nutzung dieser Energieerzeugungsform in Frage kommt. Aufgrund der guten geologischen Voraussetzungen in der Nähe des Oberrheingraben soll am Beispiel der Gemeinden Wald-Michelbach und Grasellenbach im Kreis Bergstraße geprüft werden, ob die Tiefengeothermie wirtschaftlich eine Option ist.

In der Stadt Schifferstadt sollen mehrere öffentliche Liegenschaften über ein Nahwärmenetz gemeinsam versorgt werden. Zum Einsatz kommen Holzhackschnitzel aus Reststoffen und Holz aus dem stadteigenen Forst. Darüber hinaus bietet die Einbindung von Solarthermie langfristige Einsparungen beim Brennstoffbedarf.

Marc Tosenerberger



Überzeugen im Klimaschutz: Die zehn Gewinnerkommunen des Wettbewerbs.